

## Gott angesichts der Götter. Der neutestamentliche Monotheismus im religiösen Umfeld

<b>Zeit:</b> Do. 12 – 13 Uhr	<b>Raum:</b> GA 03/149	<b>Beginn:</b> 16.04.2019	<b>Anmeldefrist:</b>
<b>Dozent:</b> Prof. Dr. Thomas Söding	<b>Sprechstunde:</b> Do. 13 – 14 Uhr	<b>Büro:</b> GA 6/151	<b>Tel.:</b> 32-28403
<b>Dozent:</b>	<b>Sprechstunde:</b>	<b>Büro:</b>	<b>Tel.:</b>

<b>B.A.:</b>	<b>M.Ed. (alte Ordnung):</b>	<b>LV-Nr. (eCampus):</b> 020021
<b>M.A.:</b> Modul VI o. IX	<b>M.Ed. (neue Ordnung):</b> Modul B o. D	<b>Mag. Theol.:</b> M 8 oder 14

Der Glaube an den einen Gott wird durch die urchristliche Mission weltweit exportiert – jedenfalls im Ansatz. Dieser Glaube erhält durch das Bekenntnis zu Jesus Christus als Sohn Gottes und durch das Wirken des Heiligen Geistes, dem die gesamte Mission zu geschrieben wird, eine neue Färbung. Die lange Entwicklungsgeschichte zum Monotheismus, die das Alte Testament speichert, scheint aus neutestamentlicher Perspektive definitiv zum Abschluss gekommen zu sein – und wird nun durch die Begegnung mit den Götterkulten der Antike in eine neue Beziehung gebracht. Bereits das hellenistische Judentum hat sich der Herausforderung gestellt, Gott inmitten der Götter verständlich zu machen. Im Urchristentum entwickelt sich ein missionarischer Impetus, der die Frage nach Unterscheidungen und Vermittlungen, nach Religionskritik und inklusiver Theologie neu aufwirft. Sowohl die Briefe, vor allem die des Apostels Paulus, sind involviert, als auch die Apostelgeschichte. Selbst die Evangelien, die sich auf die Verkündigung Jesu konzentrieren, spiegeln die Notwendigkeit und Möglichkeit einer konstruktiven Auseinandersetzung, die kritisch und kommunikativ bleibt.

Die Vorlesung beschreibt den religions- und kulturgeschichtlichen Kontext, die jüdischen *basics*, die historischen Dynamiken der urchristlichen Missionsgeschichte und fokussiert dann charakteristische Szenarien der Auseinandersetzung, die der theologischen wie der praktischen Orientierung frühchristlicher Gemeinden im paganen Umfeld dienen.

Die Vorlesung vermittelt die Kompetenz einer historisch informierten und hermeneutisch aufgeschlossenen Exegese, die an der zentralen Gottesfrage Unterscheidungs- und Vermittlungsprozesse aufeinander bezieht. Sie vermittelt die Fähigkeit zum eigenständigen theologischen Denken im interreligiösen Diskurs durch die Einbringung neutestamentlicher Aspekte. Sie vermittelt die Fertigkeit, Positionen und Perspektiven relevanter Texte eigenständig zu rekonstruieren und zu kommunizieren.

Die Vorlesung gehört im MagTheol zu M 8 oder zu M 14 und wird in die MAP eingebracht.

Die Vorlesung geht im MEd zu Modul B oder zu Modul D und wird in die MAP eingebracht.

Die Vorlesung gehört im MA zu Modul VI oder zu Modul VII und wird in die MAP eingebracht.

Freiwillige Studienleistungen sind jeweils ein Essay.

**Literaturhinweise:**

Thomas Söding, Ein Gott für alle. Der Aufbruch zur Weltmission in der Apostelgeschichte, Freiburg 2020.

Reinhard Feldmeier – Hermann Spieckermann, Der Gott der Lebendigen, Tübingen 2011.